

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 34

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsseler Schreier
Und halte auf Ordnung viel,
Und leid' nicht, daß im Lande
Mit Gesegen man treibe Spiel.

Zum Beispiel und zum Grempel,
Das Mönchs- und Nonnenheer,
Das im heimischen Land nicht parierte,
Revolute bei uns noch mehr!

Fügt Ihr Euch nur den Gesegen
In Frankreichs herrlichem Land,
So mangelt Euch nichts, das sagt mir
Mein gewöhnlicher Menschenverstand!

Des Rätsels Lösung.

Da der konservative deutsche Reichstagsabgeordnete Kettich die Zähnbursten als Lügen erklärte, findet man es begreiflich, daß die junfernlichen Staatsdiener immer so ungefürstete „Haare auf den Zähnen“ führen... (Kasernenten 2c.)

Vergiftet.

Ich trag' mit lastem Lächeln sonst ganzer Weltens Hohn,
Mich stört ihr giftig Hecheln so wenig als ihr Drohn.
Allein dein stumm Verflagen verwundet mich zu sehr,
Wohl Alles könnt' ich tragen — nur das ist mir zu schwer!
Ich hab' mein bestes Wollen verflucht als blöden Wahns
Das hat dein finstres Grollen, dein Blick, dein Wort getan.
Das hat er angestiftet, dein unglückseliger Trieb,
Er hat mir die Seele vergiftet, denn ach, dich — habe ich lieb!

Der Filzdeckel.

Schau, da haben sich die beiden Millionäre X. und Y. schon wieder
sehr teure Seidenfilzhüte gekauft!
„Na ja, die haben's auch nötig!“
„Nötig! Wieso?“
„Ihr böses Gewissen treibt sie, öfter „Leben und leben lassen“
als ihre Parole auszugeben...“
„Nun, das ist doch aller Ehren wert — was willst Du da vom
bösen Gewissen?“
„Grünhorn! Wenn die im Monat 30 Franken für einen Hut aus-
geben, so haben sie sicher die Allgemeinheit um 3000 Franken ausge-
wuchert — und prozentual berechnet, sind sie geizige Sparer!“
„Oha — dann wären ja ihre feinen Seidenfilzdeckel —“
„Deckel ihrer feinen Filzigkeit!“

Gesellschaft neu konstituieren, sich in's Ragionenbuch einregistrieren,
Hierauf die Leute „anschmieren“, alsdann konkurrieren,
Heißt man phonoscopieren.

Hinterwäldler Usschiesset.

Köbu: Hest nüt gläse, daß Felschüeg'fellschaft L.. en Usschiesset
im Amtsangeiger publiziert het?
Hänsu: Nei, i lise n'äbe d'r Anzeiger nit gäng.
Köbu: Es macht nüt, Hänsi, i ha zufällig d'r Anzeiger bi mer.
Und los du mir jéz e mal, wie diese Usschiesset-Publication lutet, mi hönni
meine, sie hämme vo Hinterwald. I will d'r sáe vorlässe:
„Felschüeg'-Gesellschaft L.. Ausschiesset im Betrage von
Fr. 800.—, Sonntag, den 17. August nächsthin, vormittags von 10
bis nachmittags 7½ Uhr. Zum Schießen haben nur Vereins-
mitglieder Zutritt. Ehrengaben werden im Hotel ???
dankend entgegen genommen.“

Hänsu: Aber Köbu, was findest du a dr Öschicht nit rácht?
Köbu: Sit wenn schrift me de bin ere öffentliche Usschiesset-Publi-
cation dr Gabsch us und hant de hinte nahe und seit: Zum Schieße heige
nume Vereinsmitglieder Zutritt. Macht sich das nit hämlich u schmürzelig,
von nere Schüeg'fellschaft im freistinnige Bärnerseeland?

Hänsu: Wohl, him Donner, Köbu, du hast rácht! So eng set me
nit si, und b'sonders de nit, wenn's z'lescht i dr Usschriesig nu heißt:
Schrege wärde danbar egäge g'no. Aber weischt, di sage drum o: Als
üses. Aber schön und rácht isch das nit, drum geben i an lei Ehregab.

Köbu: Du hest rácht, Hänsu, grad e so mache n'is o. Läßwohl!

Hänsu: Läßwohl o!

In den Bergen wohnt die freiheit.

Aus Paris ein Bösewicht floh nach Schweizergauen,
Wollt das Zuchthaus lieber nicht — als von innen — schauen.
Doch Pariser Polizei roch gar bald den Braten,
Schickte schnell sein Konterfei, das famos geraten.

Und der Bösewicht ganz kühn, wandt' sich zu den Bergen
Wo man nicht, wie es ihm schien, braucht sich zu verborgen.
„Du verwegen Geßell, bist in Sac und Asche,
Hermannad ist stets zur Stell', hat dich in der Tasche!“

„In der Tasche hat sie mich, aber nur im Bilde,
Gegen mich ganz sicherlich führt sie nichts im Schilde!“
Wirklich ließ man unbedrängt ihn dann westwärts wandern,
Daz er schließlich doch noch hängt — dafür flucht er andern.

Deutsche Pappel-Politik.

Warum gleicht die gegenwärtige deutsche Politik der Pappel?
Sie gibt nur eine hochragende Dekoration, ist aber unfruchtbar.

Einer Künstlerin in's Album.

Du hattest reiner Kunst geweiht Dein Leben,
Nach höchsten Zielen ging Dein heißes Streben

Und himmelhoch stand Dir Dein Ideal. —

Nun hast Du Alles lang schon aufgegeben,
Man sieht Dich nur im höhern Leichtsinn schwirben
Und mal 'ne Gräfin werden ist „Dein Fall“!

Ungerechte Richter.

Über „Richter, die Geschenke nehmen“, stolpert man im Alltagsleben
mehr, als einem bewußt wird — denn wer urteilt nicht nach dem Maß-
stab ihm erwiesener Gefälligkeiten?

Reingefallen.

„Kein Vergnügen ohne Damen“ ist die hohlste aller Phrasen,
Denn in's Dauer-Vergnügen kamen nimmer, die sich drauf verlassen
Und die „Damen“ zur Ehe nahmen,
Denn da hörte — Schicksals Lauf! — gleich's Vergnügen dauernd auf.

Verschnappt.

Wahlredner (zum Wahl-Kandidaten): „Ich werde mich nun mit Ihrer
Person beschäftigen und der Versammlung genau schilbern, was Sie für ein
Mensch sind.“

Wahlkandidat: „Wenn Sie das thun, werde ich Sie wegen Ehren-
beleidigung belangen!“

Spruch.

Mach die Augen auf und thu' deine Pflicht!
Was dir dann noch passiert — schlimm ist es nicht.

Der Weise von Nazareth trug einen einfachen (ungenähnten) Rock —
sein Predigen war kein Moralgigerltum.

* * *

Gehst du durch die Trödelbudenreihen des Lebens-Jahrmarktes,
wird man auch deine echten Perlen nur als Glas ansehen.

* * *

Ein kluger Arzt verabreicht die bittere Pille der Wahrheit mit der
Zuckerhülle des Humors umgeben.



Rägel: Händ'r jéz ghört, Chueri, wie's
deet im Schuelhus am Büel ussgehöd,
womer gmäint häd, das hebi na we-
nigstches hundert Jahr über de jüngst
Tag uss und wi's der Abwart ver-
hälibet häd?

Chueri: Jä so, mäined' Ihr dämm, mer
hönni nu ase gschwind en Sündeböck
uhem e Abwart machä, wann's him
Bau geöhlt häd? Nai, nai, Rägel, das
Mal ghömed Ihr mer na lang z'hurz,
deet wird nüd gschupft.

Rägel: Jä nu, wann jeh au e paar Blind-
böde fuul worde sind, so chamer ejig Herrn vom Bausach nüd elei drfür näh.
Chueri: Es schünt aber ebe, ab nüd nu a de Blindböde gefehlt hebi,
aber i andere Stücke isch es allwág na meh blind zuegangen!...

Rägel: Jä sooo, derewäg!